

Dr. Dschafar Schahidi

Frühgeschichte des Islams

Von der Zeit der Ignoranz
bis zum Niedergang der Umayyaden

Übersetzt von Hella Kamalian Kefenbaum

*Gewidmet der islamischen Bewegung unter dem
Banner des Verbliebenen Gottes auf Erden (a..)*

© Verlag Eslamica
m-haditec GmbH
Bremen 2017

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-946179-04-7
www.eslamica.de

Inhaltsverzeichnis

Kurzbiografie des Autors	7
Vorwort des Verlags zur Neuauflage	7
Arabien vor dem Islam	8
Geografische Zonen	11
Klimazonen	12
Die südlichen Gebiete und ihre Reiche	14
Sabäer gehen, Himdschariten kommen	17
Reiche im Norden der arabischen Halbinsel	20
Palmyra verdrängt Petra	21
Tadmor	21
Umwälzungen im Süden	22
Ghassaniden	23
Lachmiden	24
Bewohner der Steppe	25
Religion und Überzeugung	32
Gesetze in Mekka	35
Mekka wird zur Metropole	35
Erscheinen des Islams	40
Kindheit und Jugend Muhammads (s.)	40
Fidschar-Krieg	41
Hilf al-Fudhul	42
Vermählung mit Chadidscha (a.)	44
Der Schwarze Stein	44
Seine Berufung zum Propheten	46
Die erste Offenbarung	46
Hamza wird Muslim	55
Erfolgreiche Intrigen	56

Auswanderung nach Abessinien	58
Umar wird Muslim	59
Die Bani Haschim im Armenviertel	61
Der Tod Abu Talibs und Chadidschas	62
Der Islam in Medina	64
Der Darun-Nadwah-Komplott	68
Der Prophet in Medina	69
Erstes allgemeines Abkommen	71
Brüderschaft	76
Gottes Wort als Basis der Regierung	77
Die Heuchler und die Juden	78
Änderung der Gebetsrichtung	80
Konflikte bahnen sich an	82
Konflikt mit Mekka	82
Die Schlacht von Badr	85
Auseinandersetzung mit den Juden	87
Die Schlacht von Uhud	89
Intriganten	94
Abu Salama und die Bani Assad	94
Radschi und Biri Maunah	95
Die Bani Nadir werden ausgewiesen	97
Krieg mit den Ghatafan	98
Der Grabenkrieg	99
Der Friedensvertrag von Hudaybiyya	106
Die Schlacht von Chaybar	108
Pilgerfahrt zum Hause Gottes	109
Der Muta-Krieg	109
Mekka wird erobert	110
Die Schlacht von Hunayn	112
Der Krieg bei Tabuk	115
Vereinigtes Arabien	117
Falsche Propheten	118
Die Abschieds-Hadsch	119

Tod des Gesandten Gottes (s.)	121
Nach dem Propheten (s.)	124
Das Kalifat Abu Bakrs	124
Probleme bahnen sich an	127
Abtrünnige	130
Der Islam in Persien	133
Vormarsch nach Norden und Westen	147
Was führte zum Sieg?	148
Ägypten wird erobert	151
Siege und Schwierigkeiten	153
Das Kalifat Uthmans	159
Gleichberechtigung	164
Gerechtigkeit und Brüderlichkeit	164
Materieller Reichtum	167
Das Kalifat Alis (a.)	174
Nach dem Kalifat von Ali (a.)	182
Was wollten die Chawaridsch?	182
Reaktion in der islamischen Welt	189
Politische und religiöse Gruppierungen im Irak	191
Uthmaniten	192
Schia	192
Chawaridsch	194
Opportunisten	194
Östlicher Raum	197
Kufa nach dem Martyrium Alis (a.)	197
Das Friedensabkommen zwischen Imam Hassan (a.) und Muawiya	200
Die Umayyaden	208
Das Kalifat Muawiyas	208
Muawiya und die Iraker	209
Muawiyas Politikstil	212
Muawiya macht Ziad zu seinem Bruder	216
Ziad in Kufa	219

Kalifen-Nachfolgeschaft Yazids	221
Muawiya drangsaliert die Freunde Alis (a.)	224
Staatlicher Würdegriff	225
Eroberungen zu Zeiten Muawiyas	228
Muawiyas Tod	229
Das Kalifat Yazids	229
Wie reagiert Hussein ibn Ali (a.)?	230
Gesellschaftslage in Arabien	232
Irak	233
Briefe aus dem Irak	235
Imam Hussein (a.) auf dem Weg nach Kufa	236
Die Tragödie von Kerbela und ihre Folgen	238
Brand in der Kaaba	246
Die Bereuenden im Irak	247
Muchtar, der Rächer	249
Marwaniten	258
Hadschadsch in Kufa	262
Walid ibn Abdul-Malik	272
Suleiman ibn Abdul-Malik	274
Umar ibn Abdul-Aziz	275
Das Mawali-Problem und wie es gelöst wurde	275
Yazid ibn Abdul-Malik	280
Hischam ibn Abdul-Malik	281
Walid der Zweite	284
Zusammenfassung	290

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Begnadenden

Kurzbiografie des Autors

Dr. Sayyid Dschafar Schahidi (1919–2008) war ein bekannter Philologe des Persischen, Kenner der persischen Literaturgeschichte und einflussreicher Historiker der islamischen Geschichte an der Universität von Teheran, zudem ein Mudschtahid¹. Er galt als Ausnahmewissenschaftler des Irans, verfasste hunderte Artikel zur Geschichte des Islams und zahlreiche Bücher, sowohl für die akademische Lehre als auch die Breitenbildung. Das vorliegende Buch gehört zu seinen bekanntesten populärwissenschaftlichen Werken. Sein Haus in Teheran vermachte er der Öffentlichkeit. Es ist heute als die *Dr.-Schahidi-Bibliothek* bekannt.

Vorwort des Verlags zur Neuauflage

Das Werk von Dr. Schahidi wurde von Hella Kamalian ins Deutsche übertragen und im Jahre 1999 vom staatlichen iranischen Verlag *Al-Hoda International Publishers* mit dem Titel *Analysierte Islamische Geschichte* herausgegeben. Es ist seit Jahren vergriffen.

Die Neuauflage mit dem Titel *Frühgeschichte des Islams* wurde sprachlich überarbeitet. Möge es der Erkenntnis der Wahrheit dienen, so Gott will.

*Verlag Eslamica
Bremen, April 2017*

¹ Stufe der eigenständigen Rechtsfindung in der islamischen Theologie.

Arabien vor dem Islam

Die arabische Halbinsel liegt im südwestlichsten Teil Asiens, zwischen dem 12. und 32. nördlichen Breitengrad und dem 35. und 60. östlichen Längengrad. Also zwischen Afrika und dem asiatischen Kontinent, als dessen westlichste Halbinsel. Die Fläche dieses Gebiets beträgt ca. 2,6 Millionen Quadratkilometer.² Im Norden grenzt Arabien an die Länder Jordanien und Irak, seine östliche Grenze bildet der Persische Golf, der Golf von Oman und das Arabische Meer, seine Südgrenze der Golf von Aden, und im Westen ist es vom Roten Meer begrenzt. Drei Flanken des arabischen Subkontinents sind somit von Wasser umgeben, von den Wassern fünfer Meere: Persischer Golf, Golf von Oman, Arabisches Meer, Rotes Meer und das Mittelmeer, welches die Küsten Palästinas, Libanons und Syriens umspült. Allein seine nördliche Grenze ist eine Landgrenze.

Trotz all des Meerwassers drum herum herrscht in seinem Landesinneren Trockenheit. Von Wasser, das doch so lebensnotwendig für alle Lebewesen ist, kaum die Spur.

Im gesamten Arabien gibt es keinen Fluss, der für lasttragende Schiffe befahrbar ist. Der einzige Fluss, etwa 100 km lang, fließt durch den Hadschar-Wadi im Jemen. Eine Gebirgskette, die von der Sinai-Halbinsel ausgeht und sich parallel zum Roten Meer an den Küsten Arabiens entlangzieht, mit Ausläufern bis hin zum Persischen Golf, wirkt wie eine hohe Mauer, die das Landesinnere von den Meeren trennt. Das Gebirge ist durchzogen von zahlreichen kleinen und großen Tälern und Senken, den Wadis. Die wichtigsten von ihnen sind das Serhan-Wadi, das Rumma-Wadi, das Dawasser-Wadi und das Hadramaut-Wadi. In Zeiten vor dem Islam dienten einige dieser Wadis, beispielsweise das

² In einigen Geschichtswerken wird eine Fläche von 3,6 Millionen Quadratkilometer angegeben. Das trifft zu, wenn Jordanien, Syrien, Libanon und Palästina hinzuge-rechnet werden.

Serhan-Wadi, als Handelswege. Da die arabischen Meeresküsten reich an Schwammbeständen und anderen natürlichen Sperren sind, können dort Schiffe nicht vor Anker gehen.

Wenn wir von den Bergen der Gebirgszüge, die die arabische Halbinsel einzurahmen scheinen, hinab ins Landesinnere steigen, stoßen wir auf weitere Barrieren. Im Norden beispielsweise auf die Badiat-usch-Scham (Syrische Wüste), die sich von Palästina bis in das südwestliche Irak erstreckt. Südlich davon liegt die Große Nafud-Wüste, deren nahezu siebzigtausend Quadratkilometer mit weichem Flugsand bedeckt sind. Der Wind treibt gewaltige Sandmassen von einer Richtung in die andere, weshalb der Bau von Straßen hier vormals unmöglich war.

Noch eine weitere riesige Wüste gibt es, die vom Süden der arabischen Halbinsel bis in ihren Osten hineinreicht. Es ist die fünfhunderttausend Quadratkilometer weite Wüste Al-Rub al-Chali (wörtlich: der leere Ort), die – wie ihr Name schon sagt – auch heute noch menschenleer ist. Sie ist das wohl weiteste, trockenste und leerste Wüstengebiet der Erde, dazu noch die größte Sandwüste. Zwischen ihr und der Nafud-Wüste gibt es dann noch das Dünenfeld Dahna. Auf diese gewaltigen Dünenfelder und Flugsanddecken, diese natürlichen Blockaden, ist es zurückzuführen, dass die arabische Halbinsel tausende von Jahren in Erloschenheit und Unbekanntheit zubrachte.

Wenn der Islam nicht in diesem Gebiet in Erscheinung getreten und sich nicht von hier aus auf andere Länder erstreckt hätte, wäre Arabien nach wie vor isoliert von der übrigen Welt, zumindest aber unbeachtet und unbekannt geblieben. Dennoch sollte man nicht glauben, dass es auf dem arabischen Subkontinent vor dem Islam keine Hochkultur und Zivilisation gegeben hätte. Doch, es gab sie, und zwar im Süden der Halbinsel. Im Altertum schon existierten dort Städte, zivilisierte Ortschaften, Regierung und Verwaltung, worauf wir später noch eingehen werden.

Die Bewohner der arabischen Halbinsel werden als Araber bezeichnet. Über die Bedeutung und Herkunft dieser Bezeichnung und auch, seit wann es Araber in diesem Land gibt und woher sie kamen, sind sich die Ethnologen nicht einig. Unterschiedliche Annahmen und Erklärungen dazu werden genannt. Einige Geschichten aus der vorislamischen Zeit,

die jedoch erst später zusammengetragen und als „Arabische Geschichte“ betitelt wurden, sagen aus, dass der Urahn des arabischen Volkes Yarab ibn Qahtan geheißen habe, weshalb seine Kinder und Nachfahren den Namen Arab erhielten. Und Ibn Nadim Bagdadi, Wissenschaftler aus dem vierten Jahrhundert n. H.³, aus dessen Feder das wertvolle Werk *Al-Fehrest* stammt, zitiert die Worte Ibn Abi Sads:

„Als Abraham (a.) die Kinder Ismaels mit ihren Onkeln (mütterlicherseits) sah, fragte er Ismael: ‚Wer sind sie?‘

Ismael antwortete: ‚Es sind meine Kinder und ihre Onkel aus dem Hause des Gorhom.‘

Woraufhin Abraham in altsyrischer Sprache, also in der Sprache, die er zu sprechen pflegte, sagte: ‚Arab lahu!‘^{4 5}

Auch in den Schriften, die von dem assyrischen Herrscher Salmanassar III. (859–824 v. Chr.) herrühren und in denen von seinen Kämpfen in Badiat al-Scham die Rede ist, erscheint das Wort „Arab“.

Einige westliche Islamwissenschaftler der Gegenwart sehen die Wortherkunft in einem Begriff, der Bewegung und Vorübergehen bedeutet. Da jedoch einige dieser etymologischen Ableitungen nur auf Vermutungen beruhen, manche einen fanatischen Anstrich haben und andere die Zustimmung der Wissenschaftler nicht fanden, wollen wir sie hier nicht zitieren.

Sicher ist jedoch, dass im heiligen Quran alle, die auf der arabischen Halbinsel lebten, als Arab bezeichnet werden. Einer spezielleren Bedeutung nach werden als Arab die Städter bezeichnet und als Arab jene, die in der Steppe und Wildnis lebten.

Jahrhunderte vor dem Islam wurde die Bevölkerung Arabiens unterteilt in die Arab araba, womit die reinstämmigen Araber gemeint sind, und die Arab mustaraba, die nicht-reinblütigen, arabisierten Araber. Die Bewohner im südlichen Arabien führen entsprechend ihren Ahnentafeln ihre genealogische Herkunft auf Yarab, Sohn des Qahtan, zurück.

³ Abkürzung für *nach der Hidschra*. Die große Hidschra, die Auswanderung der Muslime von Mekka nach Medina, markiert den Beginn des islamischen Mondkalenders.

⁴ Vermische sie miteinander!

⁵ *Al-Fehrest*, S. 8.

Sie sagen, Qahtan sei der fünfte Sohn Noahs (a.) gewesen. Die Stämme in Zentralarabien und im nördlichen Raum aber wissen sich aus dem Geschlecht des Adnan, der wiederum ein Enkel Ismaels (a.) gewesen sei. Die früheren Historiker verstanden die im Süden der Halbinsel lebenden Qahtanis als reinblütige Araber und die Adnanis als mischblütige.⁶

Die Qahtanis und Adnanis waren sich nicht wohlgesonnen. Seit alters her betrachteten die einen die anderen als niedrig und wertlos. Nach der Auswanderung (Hidschra) des Propheten (s.) nach Medina aber versöhnten sie sich und wurden Glaubensbrüder – wengleich ihre Versöhnung nicht lange währte. Dazu kommen wir später im Detail.

Arabische Genealogen nennen noch eine weitere Gruppe, die sie als *Arab baida* (ferne oder vergangene Araber) bezeichnen. Zu dieser Gruppe gehören die Stämme Ad, Thamud, Tassam, Gudeys, Ameym, Gassim und Abil.

Geografische Zonen

Arabien wird in folgende Zonen mit spezifischen klimatischen und geografischen Bedingungen unterteilt:

1. Tahamah: Eine Niederung, die sich von der Küste des Roten Meeres, von Yanbu bis nach Nadschran erstreckt. Die Gegend ist von Hitze und Windstille geprägt.
2. Hidschaz: Hidschaz bedeutet Hindernis oder Barriere. Man nannte dieses Gebiet so, weil es, gelegen nördlich von Jemen und östlich von Tahamah, diese beiden Räume voneinander trennt. Hidschaz ist durchzogen von Wadis, zwischen denen sich Bergketten erheben, deren Gipfel bis über zweitausend Meter hoch sind.
3. Nadschd: Dieses Gebiet erstreckt sich im Süden bis nach Jemen und im Norden bis Badiat al-Samawah. Seinen Namen (Nadschd: Hochland) erhielt es seines Hochlandcharakters wegen.
4. Jemen: Es reicht von Nadschd bis zum Indischen Ozean im Süden und dem Roten Meer im Westen.

⁶ Murudsch al-Dahab, B. 1, S. 300. Al-Fehrest, S. 8.

5. Arud: Auch dieser Name bedeutet Hindernis oder Barriere, wie Hidschaz. Das Gebiet wurde deswegen so genannt, weil es zwischen Jemen, Nadschd und Irak liegt.

Klimazonen

Lediglich im Süden der arabischen Halbinsel ist genügend Wasser vorhanden und ausreichend Niederschlag gegeben. Das heißt, dass es im wesentlichen geografische und klimatische Verhältnisse sind, die das Leben der Menschen auf der arabischen Halbinsel bestimmen. Die Bewohnbarkeit ist davon abhängig, ob Wasser vorhanden ist oder nicht. Das Wasser ist der springende Punkt. An seinem Fehlen oder Vorhandensein liegt es, dass sich die Lebenssituation von Mensch, Tier und Vegetation im Süden Arabiens von der in den nördlicheren Gebieten so deutlich unterscheidet.

Infolge ausreichenden Wassers durch regelmäßigen Niederschlag ist die südliche Halbinsel sehr fruchtbar. Ein fruchtbarer Boden und ertragreiche Gärten und Felder sorgen für eine blühende Landwirtschaft. Die günstigen klimatischen Bedingungen veranlassten den Menschen, sich dort niederzulassen. Dicht besiedelte Gegenden und Ortschaften aber bedingen ein stärkeres Zusammenleben und engere soziale Kontakte. Das gesellschaftliche Miteinander erfordert natürlich Regelungen und somit eine Ordnung, die für einen reibungslosen Ablauf in der Gesellschaft sorgt. Gesetze und Regierung sind notwendig. Das eine bedingt das andere. Und so sehen wir, dass es im Süden Arabiens schon Jahrhunderte vor Christus Regierungen gegeben hat und Zivilisation, Kultur.

Landwirtschaft und Handel sind es, mit denen sich die Bevölkerung seit alters her ihr täglich Brot verdient. Doch nicht allein dadurch, sondern auch durch Pferdezücht und den Vertrieb von Dufthölzern, vor allem Weihrauch. Insbesondere in den Tempeln des alten Ägyptens wurde viel Weihrauch verwendet, ebenfalls in den Kirchen und Klöstern Europas. All das trug zu relativem Wohlstand und Zivilisation im Süden bei – im Gegensatz zur Situation im Landesinnern, in dem es kaum Wasser gab, was dazu führte, dass die dortigen Bewohner stets unter-

wegs waren, von der einen Gegend in die andere zogen. Dass sie daher keine festen Häuser für sich bauten und keine geordneten Siedlungen entstanden, versteht sich von selbst. Ihre Behausungen und Gerätschaften mussten leicht und transportabel sein. Und was die Transportmittel anbelangt; sie mussten möglichst stabil und unverwüstlich sein. Der Mensch, der ein Nomadenleben führt und nicht in festen Siedlungen lebt, ist auf soziale Regelungen und eine Regierung nicht angewiesen, da er nur wenig Kontakt zu anderen Gruppen pflegt. Er ist sozusagen sein eigener Herr, lebt – wie seine Väter und Vorfäter – nach eigenem Gusto, unberührt von der Zivilisation.

Aber nicht nur der Mensch, sondern auch Tier und Vegetation sind den Lebensbedingungen in dieser Klimazone angepasst. Auch sie haben sich auf die Wasserarmut in ihren Breiten eingestellt. Die Bewohner der heißen, trockenen Steppe sind also Nomaden, auch bekannt als Beduinen⁷. Das Tier, das dem Beduinen zur Seite steht, ist das Kamel. Es vermag bis zu siebzehn Tage ohne Wasser auszukommen. Und wenn sein Besitzer unterwegs in Wassernot geraten ist, kann er es, um selbst zu überleben, schlachten und das Wasser in Form eingelagerter Fette nutzen. Ganz zu schweigen davon aber ist die Geschwindigkeit des Kamels auf langen Strecken dreimal so hoch wie die des Pferdes. Ein weiteres Plus ist, dass es schwere Lasten zu befördern vermag. Und was die Beduinen selbst anbelangt; auch sie sind sehr genügsam und können mit ein paar Datteln am Tag auskommen. Im Notfall sogar nur mit Dattelkernen. Sie brauchen nicht viel, um zu überleben. Und so heißt es: Das Kamel ist das Schiff der Wüste und unentbehrlich für den Beduinen, der dessen Passagier ist.

Nennenswertes Erzeugnis dieser Gegend ist die Dattel, denn Dattelpalmen sind ungeheuer robust und können Wasserarmut ertragen. Abgesehen davon existiert noch das Dornengebüsch, das in der Steppe wächst und ebenfalls widerstandsfähig gegen Hitze und Trockenheit ist und Kamelen und anderen Tieren als Nahrung dient.

⁷ Der Begriff Beduine ist von *badawi* abgeleitet, was Steppe, Wildnis, Einöde bedeutet.